

Kein dringliches Problem

Regierung wird Fragen zu Diskriminierungs-Vortragsreihe an der Kanti Solothurn nicht sofort zu beantworten haben.

Raphael Karpf

Eine politische Schlagseite nach links vermutet die Solothurner SVP bei der Kantonsschule Solothurn. Jüngster Anlass für den Verdacht: Eine für die Schülerinnen und Schüler obligatorische Vortragsreihe zu den Themen Rassismus, Sexismus und Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung.

Diese bewog SVP-Kantonsrat Matthias Borner (Olten) zu einer dringlichen Interpellation. Dringlich deshalb, weil die Fragen aus seiner Sicht beantwortet werden müssen, bevor die Vorträge über die Bühne gegangen sind.

Forscher Ton wird angeschlagen

Diese Dringlichkeit hat der Kantonsrat der Interpellation nun versagt. Damit landet der Vorstoss auf dem Stapel aller hängigen Geschäfte und wird nächstes Jahr einmal behandelt werden – wenn die Vorträge längst Geschichte sind.

SVP-Fraktionschef Beat Künzli (Laupersdorf) kämpfte

vergebens in aller Vehemenz für die Dringlichkeit: Trotz der Beateuerung, Schulen seien neutral: «Jetzt das. Die Kanti zwingt Schüler, an Vorträgen abstruser Organisationen teilzunehmen und macht damit unglaublichen Druck auf Schüler, eine andere Meinung überhaupt zu äussern.» Das müsse unbedingt gestoppt und den «Machenschaften» der Rektoren der Kanti Solothurn müsse Einhalt geboten werden.

Doch ebenso deutlich, einfach ablehnend, äusserten sich sämtliche anderen Fraktionen: Die einzige Dringlichkeit bestehe bei der Beispielung der Presse vor den Wahlen mit eigener Wahlpropaganda (Anna Engeler, Grüne Olten); der Vorstoss sei ein Lehrbeispiel, wofür dringliche Vorstösse gerade nicht gedacht sind (Thomas Lüthi, GLP Hägendorf); «Ich musste den Vorstoss dreimal lesen, bevor ich das glaubte: Der Kantonsrat will in den Schulbetrieb eingreifen. Oder einfach Aufmerksamkeit erregen» (Markus Ammann, SP Olten).

Keine einzige Person ausserhalb der SVP-Fraktion stimmte für Dringlichkeit.